Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte

Band: 20 (1940-1941)

Heft: 12

Rubrik: Kultur- und Zeitfragen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kultur-und Zeitfragen

Kurzes Lob einiger Fremdwörter.

Reineswegs foll die ganze Frage der Fremdwörter in unserer Sprache aufgerollt werden, nur sei betont, daß, in der gedankenlosen Berwendung fremder Wörter in unserem Schrifttum (diese neue Bildung hat ihren Wert, weil sie weiter als "Literatur" greift) eine Berlotterung wichtigsten Bolkstums zu erblicken, eine unschwächte Aberzeugung bleibt. Dagegen besteht eine gewisse Borliebe zum Gebrauche einiger Eigenschaftswörter in der gesprochenen Rede als deren Bereicherung und Belebung. Mit dieser Kraft versehen, erscheinen uns Wörter, wie 3. B. sublim, eklatant, skandalös, scharmant und ähnliche, da sie auf der ersten und letzten Silbe betont, der Rede einen besonderen Schwung zu verleihen. Unwillkürlich skandiert man diese Worte, trennt die Silben, und dadurch, daß die mittlere unbetont bleibt, entsteht ein klanglicher Ahythmus. Bei den nur zweisilbigen Wörtern, wie sublim (nicht sublim), ergibt sich ein weiterer Borzug, daß durch die Steigerung vom tieferen "u" zum höheren "i" nun gerade eine der Bedeutung des Wortes entsprechende Wirkung erzielt wird, während "ü" und "i" eher etwas pfeisendes haben. Die volle deutsche Betonung der Endfilbe verstärkt das Wort gegenüber der französischen Aussprache und macht die Betonung der Schlußsilbe erst möglich. Es fällt dabei auch das Nasale weg und schar-mant erhält in der deutschen Rede eine feine und zugleich kräftige Klangfülle. Dieser Borzug kommt nur beim gesprochenen Bort zur vollen Entfaltung, in der Schrift wirkt höchstens eine Erinnerung nach und rechtfertigt kaum die Berwendung des Fremdwortes. Daß nur das Eigenschaftswort diese Fähigkeit der Ausdrucksteigerung besitzt, veranschaulicht der Bersuch, etwa ein Tätigkeitswort aus sublim zu bilden, also sublimieren. Die Endsilben "ieren" zu betonen ist unmöglich und damit die durch Doppelbetontheit zu erzielende Steigerung von vorneherein zerstört. In der Mundart kommt der bargestellte Borzug nicht so zur Geltung, weil die Bokale nicht so klar ausgesprochen werden, sondern dunkler und verschwommener, wie denn überhaupt das Fremdwort im allgemeinen mundartlich gebraucht noch mehr im Widerstreit zur urchigen Volkssprache steht.

Wie in allen Dingen darf auch hier eine Übertreibung, ein Abermaß nicht stattfinden. Ein überlegt gebrauchtes Fremdwort, namentlich gedachter Art, und selten, möchte ich im Ganzen doch als eine Bereicherung ansehen.

Was die Fachwissenschaft von diesen und ähnlichen Erscheinungen der lebenstigen Sprache hält, weiß ich nicht; ich hoffe, keine altbekannten Dinge einfach wiederholt zu haben, sondern daß meiner laienhaften Darlegung so viel Wert zukommt, als man billigerweise von einem beiläufigen Aufsächen verlangen darf. Gerhard Boerlin.

Bücher Kundschau

Vom Kriegsverlauf.

Hält es schon schwer, die tatsächliche Borgeschichte des gegenwärtigen Krieges abzuklären, so darf man erst recht nicht mit weitgesteckten Zielen an die Feststellung des Kriegsverlaufes herantreten. Das gestanden sich Herbert von Moos und Franz Carl Endres in der Ausarbeitung ihres Werkes "Das große